

Eine interessante Erfahrung mit der Bodenbedeckung im Gemüsebau

Autor(en): **Maier, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **26 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschen die Kraft hernehmen, wenn bald alle Nahrung denaturiert, verfeinert ist?

Also tun wir gut daran, unsere Jungen vollwertig zu ernähren und sie von klein auf zu lehren, was naturgemäß und sinnvoll ist.

Denken wir da an das Volk der Hunza. Sie ernähren sich ausschließlich von unverfälschten Naturprodukten, sehr wenig Fleisch, keinen Zucker. Sie sind kerngesund und leistungsfähig bis ins hohe Alter und brauchen keine Gerichte, da sie bei dieser Ernährung friedlich und glücklich miteinander leben.

Darum möchte ich alle ermuntern, wenn es nicht schon längst geschehen ist, umzustellen, schrittweise auf diese Nahrung, wie sie uns der Schöpfer in weiser Vorsehung nach seinem göttlichen Rezept zusammengestellt hat, so wie sie für uns nötig ist. Und bald werden wir sehen, wie dankbar der Körper darauf reagiert.

Vreni Müller-Tanner

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Eine interessante Erfahrung mit der Bodenbedeckung im Gemüsebau

Auch ein trockener Sommer bringt Probleme, mit denen es gilt fertig zu werden, besonders dann, wenn man nicht in der Lage ist, das Land bewässern zu können. Trotzdem möchte man hohe Erträge haben. Das folgende Beispiel zeigt, wie versucht wurde, mit einer Muchelung aus diesem Dilemma heraus zu kommen. Der Versuch wurde mit Sellerie durchgeführt, die ja bekanntlich einen nassen Sommer lieben. Ausgesät wurde am 23. 4. direkt in Erdtöpfe, Sorte Volltreffer. Gesetzt wurde mit der Setzmaschine am 2. 6., Abstand 60 x 25 cm. Am 18. 6. und am 12. 7. wurde mit dem Geräteträger die Reihen oberflächlich durchgehackt. Anschließend machten wir bei einem Teilstück eine dünne Bodendecke. Sie bestand aus einer dünnen Decke grünen Grases. Schon nach ca. 4 Wochen konnte deutlich ein besseres

Wachstum bei den mit einer Bodendecke versehenen Pflanzen festgestellt werden. Zwar machte sich später einzelnes Unkraut bemerkbar, das jetzt aber mit einer zweiten dünnen Schicht Stroh bedeckt wurde. Im Laufe des Sommers stellte sich dann ein immer üppigeres Wachstum ein. Der Unterschied wurde immer deutlicher. Eine weitere Hackarbeit mit der Maschine wurde unumgänglich. Ebenso eine Unkrautbekämpfung mit der Hacke zwischen den Reihen, die bei den Pflanzen mit der Bodenbedeckung dahin fiel. Ein minimaler Unkrautbesatz kam langsam durch das Stroh auf, der aber die Pflanzen weiter nicht störte, da durch das enorme Wachstum der Blätter der Bestand geschlossen war, sowohl zwischen den Pflanzen wie auch zwischen den Reihen. So konnte dieses Unkraut den Pflanzen nichts mehr anhaben. Das Laub war ja inzwischen doppelt so hoch geworden. Was besonders auffiel, war das gesunde, glänzende Laub.

Die größte Überraschung erlebten wir bei der Ernte. Das durchschnittliche Mehrgewicht pro Knolle betrug ca. 100 g, während es bei Laub fast das dreifache ausmachte.

Abschließend ist noch zu sagen, daß das ganze Feld ohne irgendwelche Bewässerung durchkultiviert wurde. Der Versuch wird fortgesetzt, konnten wir doch bei den mit Bodendeckung bewachsenen Pflanzen sogar noch bessere Lagerfähigkeit feststellen.

Hans Maier, Biotta AG

Die Unkrautfrage im Getreideacker

Dies ist unter uns biologischen Bauern immer wieder ein viel-diskutiertes Thema. Die Ausbreitung des Mähdreschers hat auf diesem Gebiet neue Probleme geschaffen und die bestehenden verschärft. Im Gegensatz zur herkömmlichen Methode bleibt ja das Getreide ca. 10 Tage länger auf dem Felde stehen. Diese Zeitspanne genügt nun, um verschiedene Unkräuter ganz ausreifen und versamen zu lassen. Beim Drusch in der Scheune wurde der Unkrautsamen wenigstens zum Teil separat ausgeschieden und konnte vernichtet werden. Der Mähdrescher hingegen bläst die Unkrautsamen wieder auf den Acker, wo sie sich genau am richtigen Ort befinden, um uns in den nächsten Jahren wieder Sorgen zu machen.